Schicksal

Und immer wiederholt es sich...

Von abgemeldet

Kapitel 4: Das Osterei mit süßer Füllung

Schicksal 4

Das Osterei mit süßer Füllung

Die Sterne standen hoch am Himmel, ohne dass es ihm richtig zu Bewusstsein kam, liefen ihm ein paar Tränen über die Wangen. Die hellen Lichter dort oben am Firmament glitzerten hell, wobei sie die Nacht in ein behagliches Nest verwandelte, in das man sich gern hineinkuscheln wollte.
Er aber hatte nichts für diese Sterne am Himmelszelt übrig. Ihn ließ auch die romantische Atmosphäre kalt, alles wofür er einen Sinn hatte, war sein eigenes Leid. Ein ziehen, ein unangenehmer Schmerz der sein Herz verkrampfen ließ, herrschte in seiner Brust. Nicht wissend ob er sich jemals an den Gedanken gewöhnen konnte von der Person, die er am meisten liebte und auf der Welt schätzte gehasst zu werden, starrte er weiter mit festem Blick in den sternenübersäten Himmel.
Mit einem klagenden Knirschen wurde die Tür geöffnet, doch Juudai reagierte nicht darauf, der schmächtige junge Mann sah weiter zu den Sternen hinauf und würdigte seinen unangemeldeten Gast noch keines weiteren Blickes. Ein kleiner Junge mit sehr hellem Haar das ein zartes blaues Kolorit aufwies, trat vorsichtig in Juudais Zimmer, in dem er selbst einst gewohnt hatte und warf ihm einen besorgten Blick zu. Marufuji Shou war mittlerweile nach Obelisk Blue aufgestiegen und schloss die Tür schnell hinter sich wobei sie ein ähnliches Geräusch verlauten ließ.
„Aniki...“, die Stimme des kleinen Jungen war leise, so als ob er Juudai aus den Tiefen eines düsteren Traumes erwecken wollte, „Aniki du musst dich beeilen, das Fest fängt doch gleich an!“
„Ich werde nicht daran teilnehmen!“, entgegnete Juudai mit energischer Stimme. Shou konnte gut aus dieser Stimmlage heraus erkennen, dass es ihm Ernst sein musste. Die braunen Augen des kleinen Obelisk Blue Schülers machten nun einen freudlosen Eindruck, den Juudai nicht erkennen konnte, denn der Brünette stand weiterhin mit dem Rücken zu dem Kleineren gewandt, um seinen verlorenen Blick im nächtlichen Himmel zu verbergen.
„Aniki, wir haben sie doch extra für dich organisiert! Die anderen wären sicher sehr enttäuscht, wenn du nicht kommst!“, versuchte der Kleinere seinen Freund zu überzeugen. Dies war keine sehr gute Idee, was Shou nach ein paar Sekunden feststellen musste, denn Juudai wandte sich ruckartig zu dem Kleineren um. Shou

schrak etwas zurück, denn die Augen seines besten Freundes hatten sich durch dessen Wut unheimlich verfärbt. Das linke Auge war nun grün, das rechte Orange und dem kleinen Obelisk Blue Schüler schien es so, als ob diese Augen für einen Moment wie zwei Sterne, die dort draußen am nächtlichen Firmament glitzerten.
Shou öffnete seine Lippen um etwas zu sagen, doch fuhr ihm Juudai, so selten wie er auch erzürnt war, über den Mund: „Shou! Hast du nicht verstanden, was ich dir gesagt habe? Ich werde auf kein Fest gehen! Ich bin nicht in der Stimmung mich solchen Dingen zu widmen, verstehst du das denn nicht?“
„Entschuldige“, Shou verbeugte sich kurz bei seinem Freund, wie es in Japan üblich war, auch wenn sie untereinander nicht mehr pflegten diese Tradition zu waren. Noch nie hatte Juudai ihn wegen einer solchen Belanglosigkeit angefahren. Noch nie. Seine Antwort klang daher auch viel ernster und verletzter, als Shou es eigentlich hatte zum Ausdruck bringen wollen. Die Tür schwang mit einem Klagen auf und fiel danach erneut mit einem Klacken ins Schloss zurück.

Juudai wartete ab.
Es herrschte nun völlige Stille im Raum wobei er nun nicht mehr auf die Sterne am Himmel sah, stattdessen betrachtete er das Fensterbrett auf dem seine eigenen Hände ruhten.
„Verdammt. Wie sollen sie es auch verstehen? Sie wissen schließlich von nichts“, dachte er bei sich und hob seinen Blick wieder hinauf in die Nacht.
Juudai hatte seinen Freunden nichts von der Vereinigung mit Yuberu erzählt. Jetzt, da er Shou seine wutentbrannten Augen gezeigt hatte, war er sich fast sicher, dass er sich den Rest zusammenreimen konnte und es nun den anderen sagen würde.
Dabei wusste Juudai sehr gut, dass seine Freunde es nur gut mit ihm meinten. Vor ein paar Wochen, hatte er den Wunsch geäußert etwas über europäische Bräuche und Feste zu lernen, wobei Edo der schließlich aus England kam und auch schon in Deutschland und anderen Ländern Europas gewesen ist, vorschlug dass sie eine Osterfeier veranstalten sollten. Seitdem hatte sich Juudai eigentlich auf dieses Fest gefreut, seine Laune schlug jedoch bitterlich um als er einen Anruf von Johan erhallten hatte.
Juudai ließ einen traurigen Seufzer, eine Handlung die ihm ganz und gar nicht ähnlich sah, verlauten: „Johan... ich möchte dich sehen! Ich möchte dich endlich wieder sehen!“
Der junge Mann von nun siebzehn Jahren verließ sein Zimmer um draußen ein wenig nachzudenken. Er hatte kein bestimmtes Ziel, er wollte einfach nur nach draußen und seinen eigenen trübseligen Gedanken nachhängen ohne erneut von einem seiner Freunde gestört zu werden.

Shou trat in die große Versammlungshalle ein, in der sonst immer Festlichkeiten die Duelle beinhalteten. Er hielt seinen Kopfgesenkt, in der Hoffnung das einige seiner Freunde nicht sofort auf ihn zukämen um zu fragen wo Juudai denn nun steckte. Eigentlich hatte er ganz genau gewusst, dass er sich in solchen Hoffnungen gar nicht hätte verrennen brauchen. Wenige Sekunden nach seinem Eintreten, ließ Kenzan schon alles stehen und liegen, gefolgt von Manjoume, Asuka und Fubuki, doch keiner

sagte ein Wort sie sahen den kleinen Obelisk Blue Schüler eher mit fragenden Mienen an.
„Was ist denn los, Shou-kun? Wo ist Juudai-sama?“, kam es von einer kindlichen Mädchenstimme, dessen Träger sich noch in ein paar Festvorbereitungen befand. Es war Rei, die gerade die Schleife eines riesigen Ostereis richtete.
Shou schüttelte den Kopf: „Er kommt nicht.“
„Was!?“, fragte Jun in brüskem Ton.
„Na ja, er sagte er sei nicht in Stimmung. Ich habe lieber nicht angefangen mit ihm zu streiten, ich habe... ist euch schon mal aufgefallen, dass seine Augen sich verändern, wenn er wütend ist?“, er versuchte ein wenig vom Thema abzulenken, dabei war sich der Kleine mittlerweile wirklich sicher, dass er es sich nur eingebildet hatte.
Manjoume schien von der ganzen Sache nur wenig begeistert. Er sah sogar sehr erzürnt aus, dass Juudai sich nicht dazu bewegen ließ, dem Fest beizuwohnen. Der Schwarzhaarige ließ seinem Missfallen freien Lauf: „Den schleife ich bei seinen Ohren hier her, dass kannst du aber wissen!“
„Manjoume-kun...“, sowohl Fubuki als auch Asuka wollten noch versuchen ihn davon abzuhalten und Juudai seinen Willen zu lassen. Sie waren mittlerweile gewöhnt, dass er sich von ihnen zurückzog, gleichzeitig hofften sie aber auch darauf, das er sich schnell wieder fangen würde um der alte aufgeweckte Juudai von früher zu werden. Jun, der von Natur aus ein Dickkopf war, ließ sich aber auch nicht von seinen Freunden zurück halten und stapfte mit bestimmten Schritten nach draußen. Shou lächelte seicht. Er wusste dass Manjoume viel mutiger war als er selbst. Auf jeden Fall war Jun es gewöhnt sich mit Juudai zu streiten und mit ihm Feind zu sein, auch wenn jeder wusste, dass sie eigentlich sehr gute Freunde waren, die Hassliebe siegte.

Juudai hatte sich inzwischen an den Rand der Klippen gesetzt und starrte auf das schwarze, ruhige Meer hinab. Das Wasser war so still, dass sich keine Welle am Gestein brach, kein Vogel ließ einen Schrei verlauten und auch sonst war nur das leise Geräusch des sanften Windes zu hören. Dem Osiris Red Schüler kam es so vor als ob alles um ihn herum in Ruhe und Frieden schlief, nur ganz allein sein Inneres glich einem rauen Meer an dem sich die Wellen nur so schlugen. Er wusste auch keine Lösung auf sein Problem, nicht dass er noch nie darüber nachgedacht hätte es den anderen endlich zu sagen. Schon viele Male hatte er diese Szene durchgespielt und immer wieder kam er zu dem Schluss, dass ihm die anderen nicht vergeben würden.
Es dauerte gar nicht lange und er hörte eine ihm wohlbekannte Stimme hinter sich, nämlich die seines Freundes Manjoume Jun und er klang nicht gerade begeistert: „Sitzt hier rum und starrst Löcher in die Gegend statt zu deinen Freunden zu gehen, die sich für dich eine Party ausdenken und du hast es nicht mal nötig zu kommen!?“
Juudai wandte sich um. Sein Blick war trübe, wie immer in letzter Zeit, doch dieser düstre Blick im Gesicht seines Freundes beeindruckte Manjoume nicht im Geringsten. Er packte Juudai unsanft am Arm worauf dieser ihm stechende Blicke zuwarf: „Wirst du wohl aufhören mich so anzusehen, Yuuki Juudai! Du weißt ganz genau das ich Recht habe!!“
Aufgebracht wie Jun war, zog er Juudai schroff hinter sich her, ließ ihn nicht einmal zu Wort kommen, wenn er es denn überhaupt gewollt hätte, Manjoume fuhr fort: „Ich kann das jetzt wirklich nicht mehr leiden, Juudai!! Wir haben alle schreckliche Dinge in der Isekai erlebt, verstanden!?! Nicht zu letzt Johan! Alle haben sich wieder gefangen, alle sind wieder ins Leben zurückgekehrt, nur du benimmst dich wie ein kleiner Junge

und gibst dir nicht mal Mühe wieder ein normales Leben zu führen, das ist so peinlich Juudai, merkst du das nicht?!“
Juudai schwieg darauf, es hatte keinen Sinn mit Manjoume zu diskutieren, immer hin hatte er auf irgendeine Weise schon Recht damit. Trotz allem kannte der Schwarzhaarige nur die halbe Wahrheit, doch wenn es nun entgültig sein musste, dann würde er ihnen die ganze Geschichte von hinten bis vorn erzählen.

Das laute Gezeter war schon im Korridor zur prächtig geschmückten Versammlungshalle zu hören, do dass die anderen Schüler sich schnell in Reih und Glied aufstellten um Juudai zu begrüßen. Ihre Gesichter wirkten verduzt, als sie sahen, dass Manjoume ihn noch immer am Arm festhielt und auf ihn einredete, Juudai aber kaum darauf zu reagieren schien.
„Manjoume-kun... halt doch einfach mal die Luft an und lass Juudai-kun ein bisschen mehr Platz zum Atmen, ja?“, bat Fubuki und befreite den Brünetten aus dem herrischen Griff des anderen Jungen. Asukas älterer Bruder hatte ein heiteres Lächeln auf dem Gesicht, so wie immer. Es war wirklich selten, dass Fubuki einmal nicht guter Dinge war und traurig aussah. Dieses Mal meinte Juudai aber, ein frecheres Grinsen erkennen zu können als sonst und er hatte Recht damit. Die Idee mit dem übergroßen Osterei war immerhin eine von seinen gewesen und deshalb war es auch Fubuki, der den Brünetten zu seiner Überraschung führte. Juudai sah zweifelnd auf das gewaltige Ei, das in Geschenkpapier gehüllt war und mit einer gewaltigen blauen Schleife aus Seide verschlossen.
„Fubuki-san... sag Mal, was soll das denn sein?“, fragte Juudai ungläubig während er den Schritten des älteren Schülers folgte, der einen Arm um seine Schultern gelegt hatte, damit Juudai ihm womöglich nicht doch noch entwischte.
Fubuki grinste heiter und gab Juudai einen Klaps nach vorn: „Du wirst schon sehen. Öffne es.“
„Hm...“, Juudai gab einen skeptischen Laut von sich, zuckte dann allerdings mit den Schultern, „Wie du meinst...“
Der Brünette machte sich an die Arbeit das Ei zunächst einmal von der großen Schleife zu befreien, die ihn fast komplett umhüllte als sie sich auf dem Boden wiederfand. Langsam bemühte sich Juudai, sein Geschenk aus der dicken Papierschale zu befreien was schon ziemlich viel Arbeit war. Wie viel Süßigkeiten seine Freunde da auf einen Haufen gesammelt hatten war schwer zu erraten. Das Ei war mindestens zwei Meter hoch.
Schließlich hatte Juudai es doch vollbracht. Vor ihm stand nun ein derbes Ei auf Pappe, welches gut verschlossen schien. Er wandte sich wieder seinem Schulkameraden zu und blickte ihm fragend in die Augen: „Wie soll ich es auf bekommen?“
„Wie wäre es mit... einem Sesam öffne dich?“, entgegnete Fubuki mit einem schelmischen Grinsen.
Juudai sah den älteren entgeistert an: „Willst du mich auf den Arm nehmen?“
„Na los, jetzt zier dich nicht und bitte es sich für dich zu öffnen!“, mahnte Fubuki etwas energischer und gab Juudai einen kleinen Klaps auf den Hintern, „Wir haben durch Manjoume-kuns Überredungskünste schon viel zu viel Zeit verloren, jetzt mach mal, was Ältere von dir verlangen, okay!?“
Juudai nickte zustimmend obwohl er sich nicht genau erklären konnte warum Fubuki so drängelte. Zwar konnte sich der Osiris Red Schüler nicht vorstellen, dass das Ei auf

ihn hörte und aufsprang, aber wenn Fubuki so viel daran lag, wollte er es Mal versuchen und so sprach er die Worte laut und deutlich aus.
Im ersten Moment geschah rein gar nichts. Weder ein Laut noch ein Ruckeln war zu vernehmen, so dass der Geschichtsausdruck des Jungen noch entgeisterter wirkte als zuvor. Er wandte sich zu Fubuki um wobei seine Augen ihn nun etwas mürrisch betrachteten.
„Hab Geduld, Juudai-kun! Es passiert schon noch etwas!“, beruhigte ihn Fubuki und klopfte ihm auf die Schulter, „Sieh hin und staune!“
Tatsächlich geschah etwas. Die beiden zusammengeklebten Papphälften wurden mit einem Mal von einem spitzen silbrigen Ding durchstochen. Juudai konnte sofort erkennen, dass es sich um ein kleines Taschenmesser handelte, das zum Einsatz kam und die beiden Hälfte voneinander trennte. Nach weniger als einer Minute, konnte der Brünette seinen Augen kaum trauen. Aus dem Osterei purzelten nicht wie erwartet Bonbons, Schokoladeneier, Schokoriegel und andere Leckereien sondern ein noch größeres Glück, dass sein Herz vor Freude auf und ab hüpfen ließ.
„Johan!!“, entfuhr es ihm gerade zu erschrocken.

Richtig.
Vor ihm stand Johan Andersen. Sein bester Freund, nein, wenn er ehrlich war, insgeheim empfand er noch so viel mehr für den Norweger. In diesem Augenblick konnte Juudai jedoch nichts anderes als diesen Namen sagen. Immer und immer wieder sagte er ihn vor sich hin, bis Johan ein paar Schritte auf ihn zutrat. Der Türkishaarige lächelte freundlich, wie immer. Seine smaragdfarbenen Augen strahlten vor Glück und Juudai wusste, dass dieses Leuchten ihm galt, doch auf welche Weise galt es ihm?
Juudai hatte keine Zeit und keinen Sinn mehr sich darüber Gedanken zu machen. Ganz im Gegenteil, er musste raus aus dieser Halle. Er konnte sich nicht genau erklären was plötzlich in ihn gefahren war, doch er wollte auf gar keinen Fall, dass Johan es heraus bekam. Er wollte nicht, dass Johan erfuhr, dass er sich mit Yuberus Seele vereinigt hatte. Es konnte seinem besten Freund unmöglich gefallen oder gleichgültig sein. Sicher wäre Johan böse auf ihn, nach allem was das Monster ihm angetan hatte.
Juudai drehte sich auf dem Hacken um und ergriff die Flucht. Schnell rannte er die Korridore des Schulgebäudes entlang, nicht darauf achtend wo genau er hin lief und nicht ahnend, dass Johan keine zwei Sekunden abgewartet hatte um Juudai zu folgen. Der Brünette hörte die mahnende Stimme seines Freundes: „Juudai!! Juudai, bleib sofort stehen!!“
Er hielt.
Mit einem Ruck blieb er stehen und ließ Johan folgen, der einen Augenblick verschnaufen musste. Juudai spürte, wie die warme Hand seines Freundes die seine umschloss und näher zu sich zog.
„Juudai, was ist nur los mit dir? Warum verhältst du dich nur so merkwürdig. Wir beißen dich doch schließlich nicht!“, erklärte der Norweger mit sanfter Stimme.
Juudai hatte Tränen in den Augen stehen. Er hatte sie bisher gar nicht bemerkt, doch jetzt da er seinen Freund ansah, wurden sie ihm bewusst und er wischte sie sich schnell aus dem Gesicht: „Es ist nur... Johan ich...“
„Was ist denn los?“, forschte der Türkishaarige weiter und zog Juudai fest in seine Arme, „Weine ruhig Juudai. Aber erkläre mir bitte deine Tränen!“
„Johan, du wirst sicher böse auf mich sein, da bin ich mir sicher!“, widersprach Juudai

mit einem Schluchzen, doch er spürte Johans warme Hand auf seiner Wange, die ihm sachte die Tränen wegwischte.
Johans Lippen umspielte ein sanftes Lächeln und er schüttelte den Kopf: „Nein, Juudai. Sicher nicht. Ich möchte wissen was los ist, denn wenn ich deine Tränen besser verstehe, dann werde ich sicher besser in der Lage sein sie zu trocknen!“
„Also Johan...“, er hatte sich entschlossen zu sprechen, früher oder später musste er es Johan sowieso sagen, außerdem hatte er noch immer dieses tiefe Gefühl in sich, das ihn nicht mehr los lassen wollte, er liebte Johan und somit fuhr er fort, „Yuberu. Damals als ich gegen sie duellierte, weißt du sie... ich trage ihre Seele in mir. Was... was musst du jetzt von mir denken nachdem...“
„Juudai!“, Johan klang streng und sorgte dafür, dass der Kleinere ihm in die Augen sah. Zu Juudais Überraschen war in den warmen Smaragden des Norwegers keinerlei Abscheu, Wut oder sonst ein Vorwurf zu sehen. Juudai verstummte in seinen Tränen. Er verstand diesen liebevollen Blick sofort, doch war es wirklich möglich?
„Yuberu hat dich aus tiefsten Herzen geliebt. Sie liebte dich mit all ihrer Seele, mit allem was sie hatte“, er sprach sanft, fast flüsternd und immer wieder streichelte er Juudai über die Wangen, „Und ebenso wie sie dich mit Leib und Seele besitzen wollte Juudai, liebe ich auch dich. Nichts... Hörst du? Nichts könnte meine Liebe zu dir schmälern. Ich will dich auch mit Yuberus Seele in dir haben und dich einfach für sie mitlieben!“
Juudais Lippen umspielten nun auch ein glückliches Lächeln. Wenn Johan ihn liebte und ihn auch mit der fremden Seele respektieren konnte, dann würden es sicher auch die anderen tun.
„Danke, Johan“, flüsterte er noch, bevor sich ihre Lippen zu einem sanften Kuss trafen.

~The End~